

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 3 (1948)

### Buchbesprechung

**Autor:** [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Sektion für Meteorologie. 17.30—18.30 Hauptvortrag von Prof. Dr. H. PALLMANN, Zürich, «Über die Zusammenarbeit von Pflanzensoziologie und Bodenkunde». 19.30 Uhr Eröffnungsbankett im «Schützengarten», Filmvorführung von Prof. Dr. ARNOLD HEIM, Zürich: Naturerlebnisse in Südamerika 1939—1947. — Sonntag, 5. September, 8.00—12.00: Referate, Besichtigungen, Kartenausstellung. 14.30: Mit Autocars zur Exkursion ins Appenzellerland und Rheintal. — Montag, 6. September, 9.30—12.00: 2. Hauptversammlung: Prof. Dr. Ch. SADRON, Strasbourg: Sur les solutions macromoléculaires; Prof. Dr. E. HANDSCHIN, Basel: Die Bedeutung des Nationalparkes für die alpine Forschung. 12.30: Schlüßbankett im «Schützengarten». Anschließend weitere Exkursionen. Anmeldung bis 20. August, von Fachreferaten bis 25. Juli an den Präsidenten der Sektion Geographie und Kartographie, Prof. Dr. OTMAR WIDMER, Rorschacherstr. 75, St. Gallen.

**Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft.** Sommerexkursion ins Sernftal, Samstag/Sonntag, 21./22. August 1948. Programm: Fahrt nach Elm (Abfahrt Basel 11.51, Bern 11.28, Zürich 13.40, Ankunft Elm 16.15). Aufstieg zum Panixerpaß; Unterkunft in der vom SC. Elm betriebenen Militärbaracke. Sonntag: Panixerpaß—Jätsalp—Wallenbrugg—Elm. Aussichtspunkt Knollen. Abends Rückfahrt. — Ziel: Studium der morphologischen Formen im Ultrahelvetikum. Bergstürze, Riegel und Talstufen. Die Terrassensysteme im hinteren Sernftal. Bergsturz von Elm. — Leitung: ERNST HELBLING, Basel. Anmeldung bis 16. August an Pd. Dr. H. ANNAHEIM, Basel, Dornacherstraße 276.

**Neue Verbandspräsidenten.** — Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften — Fédération des Sociétés de Géographie (gegründet 1881). Zentralpräsident: Prof. Dr. OTMAR WIDMER, St. Gallen, Rorschacherstraße 75. Vizepräsident: Regierungsrat Dr. ADOLF ROEMER, St. Gallen, Falkenburgstraße 11. Zentralsekretär: Prof. HEINZ BÄCHLER, St. Gallen, Gittertannerstraße 19. — Angeschlossene Gesellschaften (Sociétés affiliées): Société de Géographie de Genève (1857): Präsident: RENÉ GOUZY, Genève, rue du Conseil Général 12; Geographische Gesellschaft von Bern (1873): Präsident: Pd. Dr. WALTHER STAUB, Rudolf-Wyß-Weg 4; Ostschweizerische Geographische Gesellschaft (1878): Präsident: Prof. Dr. OTMAR WIDMER, St. Gallen, Rorschacherstraße 75.; Société Neuchâteloise de Géographie (1885): Präsident: Prof. Dr. JEAN GABUS, Neuchâtel, Petit-Pontarlier 11; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich (1888): Präsident: Prof. Dr. ALFRED STEINMANN, Zürich, Carmenstraße 41; Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel (1923): Präsident: Dr. HANS DIETSCHY, Basel, Dornacherstraße 261; Verein Schweizerischer Geographielehrer (1911) — Association suisse des maîtres de géographie: Präsident: Prof. Dr. RENÉ MEYLAN, Lausanne, Acacias 6; Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft (1946); Präsident: Pd. Dr. HANS ANNAHEIM, Basel, Dornacherstraße 276; Société vaudoise de Géographie (1947): Präsident: Prof. Dr. HENRI ONDE, Lausanne, Elysée 13.

**Internationaler Geographenkongreß in Lissabon.** Mangels hinreichender Anmeldungen bis zum Meldeschluß vom 15. Juni wurde der Kongreß auf April oder September 1949 verschoben.

## REZENSIONEN — COMPTES RENDUS CRITIQUES

**BEYELER, OTTO:** Berner Wanderbuch 3. Kümmerly & Frey, Bern, 1948. 167 Seiten, 35 Figuren und 27 Photos. Fr. 7.—

Das dritte ausgezeichnete Wanderbuch der Vereinigung Berner Wanderwege beschreibt 30 Paßrouten aus dem Berner Oberland. Gewissenhaft werden die technischen Einzelheiten, wie Verkehrsmittel, Orientierungsmöglichkeiten, Marschzeiten usw., der einzelnen Touren erläutert. Einfache Signaturen in den Kartenskizzen und Routenprofilen vermitteln dem Wanderer weitere wertvolle Angaben. In lebendiger anschaulichkeit versteht es der Verfasser, dem Wanderer Land und Leute nahezubringen. Neben dem reichen und guten Bildermaterial sind es in erster Linie geschickt eingeflochtene geschichtliche Ereignisse, die die bunte Schilderung des Wanderweges noch weiter auflockern.

Ein kurzer Anhang orientiert über die praktischen und ideellen Ziele, über Arbeitsweise und Organisation der Vereinigung Berner Wanderwege; ihre neueste Publikation ist zugleich anspornende Einladung und Anleitung zu genußreicher und sinnvollem Wandern. P. MEIER

**SCHMID, MARTIN:** Chur, ein Taschenbüchlein für Churer und Gäste. Chur 1947. Bischofberger & Co. 57 Seiten, 10 Federzeichnungen von Leonhard Meißner. Broschiert Fr. 3.90.

Ein Churer erzählt von seiner Vaterstadt. Die Art und Weise, wie MARTIN SCHMID die Entwicklung der Stadt und ihrer Quartiere erklärt und auf die mannigfachen landschaftlichen und baulichen Schönheiten hinweist; wie er den Leser mit der Geschichte, dem Wirtschaftsleben und der Kultur dieser Kleinstadt bekannt macht, verdient die Aufmerksamkeit aller, die sich für Städtegeographie und Heimatkunde interessieren. Ein Büchlein, das interessantes Wissen vermittelt und dank der schönen Sprache das Lesen zu einem besondern Genuß macht. Im Anhang finden sich Vorschläge für Spazierwege und Ausflüge, und LORENZ Joos gibt eine Übersicht über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Churs. W. NIGG

**ANDRAEAE, CHARLES:** Hundert Jahre Schweizerischer Tunnelbau. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1948. Zürich 1948. Gebr. Fretz AG. 45 Seiten, 19 Abb. Broschiert Fr. 4.—.

Diese kurze Geschichte der Tunnelbautechnik in der Schweiz zu begutachten, ist Sache der Fachleute des In- und Auslandes. Den Naturwissenschaftler interessieren die Hinweise auf die Gebirgswärme und Tektonik sowie über die Bewertung der Mitarbeit des Geologen. Für den Geographen kommt nicht eine Gruppierung nach technischen Problemen in Betracht. Es würde sich darum handeln, das Besondere jedes größeren Tunnels nach Lage und Höhenprofil zu erfassen, um dann in der Beziehung zur Landschaft eine Typisierung der Bauwerke vorzunehmen. Bezogen auf diese Konstanten, wären dann die Bau- und Betriebseigenschaften als landeskundliche Merkmale zu bewerten (Beispiel: Das charakteristische Gefälle aller Juratunnel zum Mittelland, dessen Begründung und Auswirkung.)

P. BRUNNER

BICKEL, WILHELM: Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz seit dem Ausgang des Mittelalters. Aus «Forschung und Leben». Zürich 1947. Büchergrüde Gutenberg. 333 S., 16 Fig. Leinen Fr. 16.50.

Es ist ein kühnes Unterfangen, eine Bevölkerungsgeschichte zu schreiben, die die ganze Schweiz umfaßt und bis zum Ausgang des Mittelalters zurückreicht. Doch wenn das Werk gelingt, muß es zu einer wahren Fundgrube für den Leser werden — für den Historiker wie für den Geographen, den Nationalökonomie wie den Statistiker, den Bevölkerungstheoretiker wie den Wirtschaftspolitiker. W. BICKEL ist es gelungen. Mag auch die eine oder andere Quelle noch auszuschöpfen sein, diese oder jene Nebenfrage noch offenbleiben, so hat er doch alles Wesentliche zusammengetragen, dessen ein abgerundetes Bild bedarf. Bei aller Liebe für das meist sehr aufschlußreiche und zuweilen recht amüsante Detail versäumt er nicht, die großen Züge der Entwicklung deutlich herauszuarbeiten. Er schildert Ursachen und Folgen des ständigen Bevölkerungsdruckes, der bis zur Helvetik auf der Schweiz lastete, und führt das «geradezu treibhausartige» Wachstum der Bevölkerung nach dem stürmischen Siegeszug der Maschine vor Augen. Er geht den Gründen des Geburtenrückgangs im 20. Jahrhundert nach und setzt sich auch mit den Motiven des Wiederaufschwunges der Natalität in der jüngsten Zeit auseinander. Und all dies in einer Form, die den gewandten Stilisten verrät und selbst aus der Besprechung trockener Zahlen eine anregende Lektüre macht. Fügen wir bei, daß BICKEL seinem Buch eine lehrreiche und klare Einleitung über die Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Wirtschaft vorausschickt. Wer es zur Hand nimmt, wird mit uns dem bekannten französischen Volkswirtschaftler und Leiter des Institut National d'Etudes Démographiques, A. SAUVY, beipflichten: «L'ouvrage de M. W. BICKEL est de ceux qui contribuent le plus aux progrès de la connaissance».

H. GUTH

Erdölgeologische Untersuchungen in der Schweiz. Beiträge zur Geologie der Schweizerischen Geotechnischen Serie, Lieferung 26 I/II. Kümmerly & Frey, Bern, 1947/48. I. Teil: ALT-

HAUS, H. E., und RICKENBACH, E. Die ölführende Molasse zwischen Genfer- und Neuenburgersee. Über geologische Untersuchungen im Gebiet der erdölführenden Molasse im Kanton Genf. Vorkommen von bituminösen Schiefern. Asphaltvorkommen. 88 Seiten, 26 Abbildungen, 2 Tafeln. Broschiert Fr. 18.—. II. Teil: ERNI, A.†, und KELTERBORN, P. Ölgeologische Untersuchungen im Molassegebiet südlich Wangen a. d. Aare—Aarburg. Die Erdölfrage im Molassegebiet von Aarau und Umgebung. 51 Seiten, 5 Abbildungen, 5 Tafeln. Broschiert Fr. 14.—.

Die Publikationen bilden einen wichtigen Beitrag zu der Frage: «Gibt es produzierbares Öl in unserem Lande?» Was in den Jahren 1935 bis 1945 zahlreiche Geologen, die auf Erfahrungen in ölproduzierenden Gebieten des Auslandes basieren konnten, in unserem Lande systematisch untersucht haben und zu welchen Ergebnissen sie gelangt sind, wird eingehend geschildert. Vor allem interessieren die ausführlich dargestellten Gebiete westlich von Genf, Umgebung von Yverdon und von Wangen a. d. Aare, in denen zahlreiche Anzeichen von Öl kartiert zum Teil mit Hilfe von Schürfungen oder Handbohrungen näher verfolgt wurden. An Hand der gewonnenen Daten und nachdem neben früheren Tiefbohrungen auch die zwei jüngsten Bohrungen von Cuarny und Peissy erfolglos waren, kommen die Autoren zum Schluß, daß es sich bei den Ölsanden in den Strukturen, die bis jetzt studiert werden konnten, um verwischte und entgaste Reste von einst wahrscheinlich reicher Ölansammlungen handelt. Da all diese Sande stratigraphisch zu den Süßwasserablagerungen der unteren Molasse (Oligozän) gehören, ist nach Auffassung der Autoren das enthaltene Öl nicht in diesen Schichten selbst entstanden, sondern eingewandert. Es wird darum die Möglichkeit erwähnt, daß von einem allerdings noch unbekannten Muttergestein aus Öl in Strukturen sich angesammelt hat, die weiter gegen das Innere des Molassebeckens liegen und in denen es besser erhalten ist. Ob sich aber je Interessenten finden werden, die den finanziellen und technischen Aufwand riskieren, der nötig sein wird, um mit geophysikalischen Methoden und weiterer Bohrtätigkeit dieser Möglichkeit mehr Realität zu verleihen, wird wohl noch länger eine offene Frage bleiben. Anschauliche geologische Karten, Profile, Skizzen bereichern die begrüßenswerte Publikation. W. FISCH

GERBER, EDUARD, und SCHMALZ, KARL LUDWIG: Findlinge. Berner Heimatbücher, Nr. 34. 1948. Verlag Paul Haupt, Bern. 52 Seiten, 11 Figuren und 32 Photos. Fr. 3.50.

Findlinge gehören zu den augenfälligsten Spuren, die uns die Eiszeit hinterlassen hat. Ihr fremdartiger Charakter wurde zu allen Zeiten gehaft und dann auch zu erklären versucht. Diese Gedankengänge münden schließlich in dem vorliegenden Heft in die begreifliche Forderung um Schutz dieser ehrwürdigen Naturdenkmäler. Die geologischen und kulturhistorischen Beiträge sind sehr kurz und leicht verständlich. Die gediegene und reichhaltige Illustrierung dürfte der Schrift allgemeines Interesse sichern.

R. JÄCKLI

**Schweizerischer Sekundarschulatlas.** Herausgegeben von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Vierte Auflage. Bearbeitet und gezeichnet von Ed. Imhof. Zürich 1946. Lehrmittelverlag des Kantons. 80 Seiten. Leinen Fr. 12.—.

Im Jahre 1934 wurde erstmals auf dem Boden der Schweiz ein besonderer, eigens für die Sekundarschulstufe geschaffener Atlas herausgegeben. Schon 12 Jahre später konnte er in 4. Auflage erscheinen. Dabei mußten, was in der Natur eines solchen Werkes liegt, viele Karten in den Einzelheiten überprüft und die in der Zwischenzeit eingetretenen Veränderungen, zum Beispiel von Ortsgrößen, Gebietsgrenzen, Verkehrslinien und Volksdichten, nachgeführt werden. Einige politische Karten allerdings ließen sich aus nahe-liegenden Gründen noch keiner oder nur einer provisorischen Revision unterziehen. Doch im wesentlichen hat der Atlas seit seinem Erscheinen sein Aussehen nicht verändert. Das ist nicht verwunderlich, stand doch er gleich von Anfang an als ein schlechthin vollkommenes Lehrmittel da. Man muß ihn nur mit seinen schweizerischen Vorgängern oder mit den noch heute im Ausland in Gebrauch stehenden Erzeugnissen vergleichen, um alle seine Vorzüge zu erkennen. Wie schön und ansprechend sind doch allein schon die Länderkarten dargestellt, die in weiser Beschränkung bloß das wirklich Wesentliche wiedergeben und zum Beispiel auf jede lexikonartige, das Kartenbild verunglimpfende Anhäufung von Namen verzichten. Zu diesen Übersichtskarten bilden die zahlreichen, geschickt um diese angeordneten Spezialkarten für Klima, Wirtschaft, Volksdichte usw. sehr willkommene und wertvolle Ergänzungen. Ein ganz besonderes Lob verdienen die Detailkarten von Landschaften und Städten, von denen man keine einzige missen möchte. Sie berücksichtigen in gebührender Weise die Schweiz mit ihrem Reichtum an Landschaftstypen. Sie sind geeignet, eine Menge allgemeiner geographischer Begriffe im Unterricht zu erarbeiten oder das Besondere und Eigenartige einer Landschaft oder auch das Werden einer bedeutenden Siedlung darzulegen. Diese künstlerisch hervorragend gemalten Karten ergeben derart schöne und plastisch wirkende Bilder, daß man die wahre Landschaft förmlich zu sehen glaubt. Hier war die Hand eines Meisters der Kartenmalerei am Werk. Wer als Lehrer die Schüler auch in das Verständnis der Karte einzuführen und dabei die wichtigsten Kartenprobleme, wie zum Beispiel das des Maßstabes und der Generalisierung, zu erörtern hat, benutzt hiezu mit größtem Gewinn die diesem Zwecke dienenden Blätter. So ist eine Fülle geographischer Tatsachen und Zusammenhänge in höchst zweckmäßiger und ansprechender Weise zusammengetragen. Das Werk hat sich nach übereinstimmendem Urteil der auf dieser Stufe unterrichtenden Lehrer bewährt. Es dient aber über den Rahmen dieser Schulstufe hinaus noch weiteren Kreisen. Denn es wird, wie wir immer wieder von Schülern hören können, auch in zahlreichen Familien als willkommenes Nachschlagewerk her-

angezogen. Es ist somit im besten Sinne des Wortes zugleich ein Volksatlas. Wir gehen nicht fehl, wenn wir behaupten, daß dieser Atlas, zusammen mit dem Schweizerischen Mittelschulatlas, das schönste Schulkartenwerk der ganzen Welt darstellt. Dieses Urteil wird übrigens von nahmhaften Geographen und Schulumännern des Auslandes geteilt und durch die selbst vom Auslande häufig auf der zürcherischen kantonalen Lehrmittelverwaltung eingehenden Bestellungen erhärtet.

K. SUTER

**Wasserkraftwerke und Elektrizitätsversorgung der Schweiz.** Pubblicato dall'Associazione Svizzera di Economia delle Acque. Zurigo 1947. Edit.: Istituto Orell Füssli SA. 76 pagine, 1 carta, 11 illustrazioni. Fr. 5.30.

Le condizioni fisiche e climatiche della Svizzera, le considerazioni di ordine economico e il raffronto dello stato attuale con le possibilità potenziali dell'utilizzazione dell'idrografia permettono all'autore Dr. A. HÄRRY, ing., di fissare chiaramente le direttive tendenti ad uno sfruttamento razionale delle forze idriche che rappresentano la esclusiva ricchezza naturale del nostro suolo. Nell'interessante discussione, arricchita di numerose spiegazioni riguardanti le possibilità di conversione dell'energia meccanica in energia elettrica, il valore dei bacini di accumulo posti nelle regioni piovose ecc., si giunge successivamente alla convinzione non solo dell'opportunità ma della necessità di accrescere lo sviluppo dello sfruttamento idroelettrico da cui deriverebbe anche un maggiore benessere dell'economia nazionale. E. DAL VESCO

**FISCHER, JOHN:** So sind die Russen. Zürich 1948. Fretz & Wasmuth AG. 208 S. Leinen Fr. 12.—.

Der Verfasser kennt die Sowjetunion aus langjährigen Quellenstudien und die Ukraine von einem mehrmonatigen Aufenthalt 1946 als UNRRA-Beamter. Er kam als solcher mit den verschiedensten Bevölkerungsschichten des Landes in unmittelbare Berührung, was ihn befähigte, vieles anders zu beurteilen als die meisten der seltenen übrigen Besucher. Dabei leitete ihn das Streben möglichster Unvoreingenommenheit, mit dem sich gute Beobachtung und Sinn für realistischen Humor paaren. Hieraus entstand ein ethno-soziologisches Bild der großen Volksdemokratie des Ostens, dem Gegner wie Freunde verschiedentlich neu Beleuchtetes entnehmen können und das als ein trotz seines journalistisch leicht geschrückten Stils bedeutsamer Beitrag zum Verständnis der westöstlichen Spannung gelten darf, dem eine große und intensive Leserschaft zu wünschen ist.

H. BERTSCHY

**SUND, TORE, und SOMME, AXEL:** Norway in Maps. Skrifter fra Norges Handelshøyskole. Geografiske Avhandlinger Nr. 1. Bergen 1947. A. S. John Griegs Boktrykkeri. A. Text-Volume. Broschiert. 96 Seiten. B. Sketch Maps and Photographs. Broschiert. 52 Seiten mit 82 Abbildungen und Figuren. C. Maps. Kartonhülle mit 19 topographischen Karten und 1 Kartenübersichtsplan der «Norges Geografiske Oppmaling».

Norwegen in Karten, eine nachahmungswerte Gemeinschaftsarbeit der an der norwegischen Handelshochschule in Bergen tätigen Geographen SUND (Physiographie) und SOMME (Antropogeographie). Eine Auswahl von 19 offiziellen, zumeist im Maßstab 1 : 100000 gehaltenen Kartenblättern älteren und jüngeren Aufnahmedatums (1881—1938) vermittelt charakteristische Landschaftsbilder norwegischen Küsten- und Binnenlandes. Landschaftsphotographien und Skizzen geologischen, morphologischen, bodenkundlichen, siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Inhaltes ergänzen trefflich die im Textband analysierten Kartenbilder. Das in englischer wie auch in norwegischer Sprache erhältliche Werk bedeutet nicht nur ein lehrreiches Beispiel der Karteninterpretation, es darf ebenso als wertvoller Baustein zur Landschaftskunde Norwegens gelten. J. HÖSLI

J. P. BAKKER, and J. W. N. LE HEUX: Theory on central rectilinear recession of slopes. Proc. Kon. Nederl. Akad. v. Wetenschappen, Vol. L. Amsterdam 1947.

Die mathematische Ableitung der Form des Felskerns unter Schutthalden bei parallel zurückwitternden Felswänden, die von LEHMANN gegeben wurde, wird hier auf Fälle erweitert, bei denen die Felswand mit zunehmender Verwitterung immer flacher wird. Damit ist der Morphologie eine weitere mathematisch-physikalisch einwandfreie Theorie für gewisse Verwitterungsvorgänge geliefert.

E. GERBER

CHABOT, GEORGES: Les Villes. Collection Armand Colin. Paris 1948. Librairie Armand Colin. 224 pages, 10 cartes et graphiques dans le texte. Broché Fr. fr. 120.—.

La géographie urbaine est une branche assez nouvelle de la géographie. Il a déjà paru de nombreuses monographies locales et des études spéciales, mais il manquait une synthèse récente. Par son ouvrage, G. CHABOT qui est aujourd'hui professeur à la Faculté des lettres de l'Université de Paris, comble cette lacune. Avec une clarté remarquable, il montre tout d'abord les diverses fonctions urbaines: fonction militaire, fonction commerciale, fonction industrielle, ville de cure et ville de plaisance, centre spirituel, capitale, métropole; puis il étudie le cadre de la cité, les zones, les types de construction, la vie communautaire, la démographie urbaine et les services publics; dans une troisième partie, il traite de la ville dans le pays, des zones d'influence des villes, des régions urbaines, de la densité des villes. Il examine enfin les limites de l'urbanisation, l'équilibre entre les villes et les campagnes, les relations entre l'urbanisation et la civilisation et la mission des villes. Cet ouvrage très dense indique tous les problèmes de la géographie urbaine. On peut regretter l'absence d'une bibliographie générale, mais des notes mentionnent nombre de travaux publiés dans ce domaine.

M. E. PERRET

HETTNER, ALFRED: Allgemeine Geographie des Menschen. I. Die Menschheit. Grundlegung der Geographie des Menschen. Herausgegeben von H. SCHMITTHENNER. Stuttgart 1947.

W. Kohlhammer, Verlag. XXXIV und 324 Seiten, 11 Textabbildungen. Gebunden Mark 18.—.

Es war bekannt, daß der 1941 gestorbene führende Methodiker der Geographie ein größeres Manuskript «Allgemeine Geographie des Menschen» hinterlassen hatte. Daß dieses Werk schon jetzt zu erscheinen begonnen hat, zeugt ebenso für seine fundamentale Bedeutung wie für die Pietät seiner Schüler und Freunde, die sich um seine Publikation bemüht haben. In erster Linie gilt dies für H. SCHMITTHENNER, der dem Gesamtwerk ein fein empfundenes und ausgezeichnet geschriebenes Lebensbild HETTNERS vorangestellt hat. Wer es liest und sodann diesen ersten Band studiert, wird denn auch in der Tat von der immensen Tatsachen- wie Methodenbelehrung ebenso frappiert sein wie von der philosophisch weise abgewogenen Art ihrer Darstellung. Dem auf fünf Bände (Siedlungs-, Verkehrs-, Wirtschafts-, Ethno- und Staatengeographie) berechneten Werk schafft das städtische Buch sowohl die historische als die methodologische Grundlegung. Es folgen Einführungen in «Wesen und Entstehung der Menschheit», «Abhängigkeit des Menschen von der Natur», «Naturbedingungen», «Ausbreitung und Umbildung der Menschheit», «Rassen», «Kultur», «Geschichte der Menschheit», in deren «geographisches Bild» und schließlich «Ausblüte auf die einzelnen Zweige des Menschenlebens», deren Analyse die weiteren Teile bringen sollen. So wird die Synthese des Ganzen vorweggenommen. Aber dies liegt im Zuge einer generellen Erfassung jedes Wissensbereiches und bedeutet im vorliegenden Falle einen besonderen Vorzug, da offenbar das Erscheinen der weiteren Bände noch nicht abzusehen ist. Wenn naturgemäß eine umfassendere Würdigung des Werkes seinem Abschluß vorzubehalten ist, so muß doch schon jetzt festgestellt werden, daß es sich um eine bisher durchaus fehlende Gesamtkonzeption der Anthropogeographie handelt. Auch wer nicht unbedingt die methodische Grundansicht HETTNERS von der Geographie als Raumwissenschaft teilt und vielleicht die Zurückstellung der Kulturlandschaft missen mag, hat ihm zuzustehen, daß er den entscheidenden Problemen der Anthropogeographie in einer so kristallklaren Art Gestalt zu geben verstanden hat, die schlechthin kaum übertreffbar scheint. Es ist daher nur zu hoffen, daß diesem Spätwerk HETTNERS eine ebenso große und gründlich sich an ihm schulende Leserwelt in allen Erdteilen beschert werde wie des Meisters Methodologie der Gesamtgeographie. E. WINKLER

HUMLUM, JOHANNES: Kulturgeografisk Atlas. Köbenhavn 1947. 2. Auflage. Gyldendalske Boghandel Nordisk Forlag. 124 Seiten mit Text, Abbildungen und über 100 Kartenskizzen.

Der durch seine Arbeiten «Zur Geographie des Maisbaues» (1942) und «Oversiske Transportproblemer» (1943) bekannte Ordinarius für Geographie und Direktor des Geographischen Institutes der Universität Aarhus läßt dem schon 1936 und 1944 erschienenen wirtschaftsstatistischen Atlas eine neue, revidierte und erweiterte Auflage

folgen. Das mißverständlich betitelte Kartenwerk gilt ausschließlich den wichtigsten Wirtschaftsgütern der Erde, den vielfältigen Produkten des Ackerbaues, der Vieh- und Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei, den Bodenschätzen und Wasserkräften. Ein kurzgefaßter Text und Abbildungen begleiten die sehr ansprechenden Kartenskizzen, die auf Grund statistischer Angaben der Jahre 936—1939 über Produktion, Ein- und Ausfuhr der einzelnen Güter und Staaten berichten. J. HÖSLI

JESSEN, OTTO: Die Randschwellen der Kontinente. Ergänzungsheft Nr. 241 zu «Petermanns Geographische Mitteilungen». Gotha 1943. Neudruck 1948. Justus Perthes. 205 Seiten, 83 Abb. und Karten auf 32 Tafeln. Broschiert Mark 20.—.

Wissenschaftliches morphologisches Arbeiten nimmt seinen Anfang immer im Erkennen der Wiederholung derselben Formelementes an verschiedener Stelle der Erdoberfläche; die — meist genetische — Deutung der festgestellten homologen Formen bildet die zweite Etappe der Forschung. JESSENS umfangreiche Arbeit bildet nach Inhalt und Gliederung ein vorzügliches Beispiel hierfür. In A. Spezieller Teil (S. 11—127) wird die Erscheinung der sog. Randschwellen über die ganze Erde hinweg festgestellt, im Text beschrieben und auf Kärtchen und Profilen dargestellt. In B. Allgemeiner Teil (S. 128—198) erfolgt die Zusammenfassung und Deutung der Feststellungen: I. Verbreitung und allgemeine Kennzeichen der Randschwellen (S. 128—134), II. Die Entstehung der Randschwellen (S. 135—153), III. Die kontinental-ozeanische Randzone (S. 153 bis 178), IV. Zur Geomorphologie der Randschwellen (S. 178—189), V. Klimatische Folgen der Randschwellenbildung (S. 189—198).

Die moderne Geophysik erkennt in der Gegenüberstellung von Kontinent und Ozean ein Ordnungsprinzip erster Ordnung, an welches Unterschiede stofflicher Zusammensetzung wie physikalischer Eigenschaften geknüpft sind. Die Übergangszone der Kontinenttafel und der Tiefseebetten (wie solche beispielsweise auf der hypsographischen Kurve der Erde deutlich zu erkennen sind) ist nach JESSEN die tektonisch labilste Zone der Erde, die «Gelenkzone». Er stellt fest, daß sich fast überall auf der Erde entlang dieser Gelenkzone «ein Gürtel mehr oder minder hoher Gebirge befindet, welche die Festländer mit Ausnahme verhältnismäßig kurzer Strecken um säumen. Diese Randschwellen gehören zu den auffallendsten Erscheinungen der Erdoberfläche.» Es ist im Rahmen des hier zur Verfügung stehenden Raumes nicht möglich, die Ausführungen von JESSEN eingehend darzustellen oder kritisch zu beleuchten. Immerhin sei folgendes gesagt: Die Randschwellen schließen neben orogenen Teilstücken jeden Alters auch alle andern Baulemente der Erde ein; sie sind geologisch-strukturell heterogen und nur unter Berücksichtigung ihrer Morphologie zu einer Einheit zu verbinden. Die Anlage der Randschwellen erfolgt weitgehend unabhängig von älteren Strukturen und erst nach Abschluß der alpinen Hauptphasen, etwa im Pliozän. Für den Sektor der Alpen stimmt diese Dar-

stellung mit dem morphologischen Feldbefund überein, der zeigt, daß die Hauptfaltungsphasen zum Abschluß gekommen waren, als die Hebungsphasen einsetzten. JESSEN knüpft daran recht interessante Ausführungen zur Deutung paläoklimatischer Verhältnisse, besonders der quartären Vergletscherung. Hingegen ist schwerer verständlich, weshalb sich die Randschwellen — deren ursächliche Verknüpfung mit dem Nebeneinander von Kontinent und Tiefsee belegt wird — erst als jüngstes Formelement bildeten, nachdem das große Alter der Tiefseeräume als erwiesen gelten kann. Für den alpin geschulten Morphologen, der über die ganze Erde hinweg die Zusammenhänge zwischen alpinem (kretazisch-tertiärem) Gebirgssystem, Zone stärkster Heraushebung, Seismik, Vulkanismus usw. erkennt, fällt der Übergang zur Betrachtungsweise JESSENS schwer, wo die gleichen Erscheinungen mit der Übergangszone vom Kontinent zum Ozean, das heißt mit der Randschwellenzone in Kausalzusammenhang gebracht werden. H. BOESCH

PIRATH, CARL: Das Raumzeitsystem der Siedlungen. Stuttgart 1947. Konrad-Wittwer-Verlag. 80 Seiten. Broschiert Mark 5.—.

«Einer der wichtigsten Grundsätze einer gesunden Raumordnung, der in der Forderung gipfelt: Dezentralisation der Industrie, Auflockerung der menschlichen Siedlungen und Lichtung zu großer Siedlungsdichte . . . ist in seiner Verwirklichung . . . abhängig von einer nach Zeit und Kosten erträglichen Raumüberwindung . . .» Die künftige Relation zwischen Siedlung und Verkehr, das «Raumzeitsystem» der Siedlungen wird demnach so gestaltet werden müssen, daß Form, Größe und Inhalt der Siedlungen so entwickelt wird, daß die täglichen Verkehrsbeziehungen mit erträglichem Zeit- und Kostenaufwand verbunden sind. PIRATH will einen Beitrag zur Lösung des Problems leisten, indem er für den Personenverkehr verschiedener Größen-, Form- und Lagentypen von Städten Zeit- und Kostenaufwand in Funktion von der Entfernung untersucht und in Beziehung bringt zu Arbeitszeit, Einkommen und anderen für den Verkehrsteilnehmer wichtigen Größen. Als maßgebendes Zeitkostensystem errechnet er im Berufsverkehr ein Grenzmaß von 16—22 % der Arbeitszeit für die tägliche Gesamtreisezeit und von rund 7 % des durchschnittlichen Jahreseinkommens für die ganze Fahrtkostenbelastung bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Diese Zahlen können durch künftig zweckmäßiger Lagerung von Wohn- und Arbeitsplatz und betriebs- und verkehrstechnische Verbesserungen (z. B. weitmaschige Verkehrsnetze mit breiten Hauptstraßen, Verkehrsschnelligkeits erhöhung usw.) wesentlich unterschritten werden. Insgesamt läßt sich sagen, daß das bisherige Raumzeitsystem im Personennahverkehr «im zukünftigen aufgelockerten Lebensraum der Großsiedlungen seine Arbeit unter in mancher Hinsicht günstigeren Bedingungen durchführen kann». Für deren positive Bewältigung liefert die vorzüglich ausgestattete Studie überzeugende Argumente. H. MÜLLER